

Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

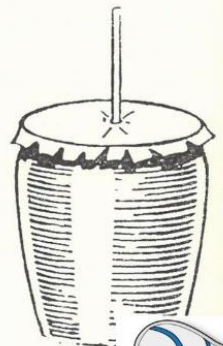
Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

19. Heischegänge

waren Bittgänge bei besonderen, regelmäßig wiederkehrenden Anlässen. Das bei unseren Vorfahren noch geläufige mittelhochdeutsche Wort „Heische“ bedeutet: Spenden sammeln — um Gaben bitten — fordern. In unserem Ort werden jetzt noch drei solcher Heischegänge durchgeführt, ein vierter ist seit etwa fünfzig Jahren ausgestorben. Das war der Gang mit dem Rummelspott. Die Kinder begleiteten Fastnacht ihren Gesang mit einem Brumminstrument, eben mit diesem Rummelspott. Er war meist ein zünftiger, teilweise mit Wasser gefüllter irdener Topf mit einer darüber gespannten Schweinsblase. In diese wurde ein starker Strohalm gebunden, der an dem einen Ende einen Knoten hatte. Je größer und bauchiger der Topf war, je tiefer erklang der Ton. Strich man mit dem angefeuchteten Daumen und Mittelfinger an dem Strohalm auf und ab, so erklang ein Ton, ähnlich dem einer minderguten Baßgeige. Wenn mehrere Kinder gleichzeitig in einer Art Orchester ihre Weisen erklingen ließen und es verstanden, durch verschiedene Größen der Töpfe und der Höhe des Wasserstandes darin den hervorgelockten Tönen einen angenehmen Zusammenhang zu geben, war die „Musik“ für die damalige Zeit mindestens angenehm, vielleicht auch schön zu nennen, immerhin war sie schöner als die Musik mit den knarrenden und schnarrenden Tönen der heutigen Kinderinstrumente in der Fastenzeit. In den tollen Tagen gingen die Kinder dann meist truppweise zu einzelnen Häusern und erwarteten für das schöne Spiel eine kleine Gabe. Diese Liedchen waren in unserer Gegend mit einiger örtlicher Abweichung gleich. In Kl. Königsdorf sang man:

*He wonnt en jot Möhn
Jing en de Kammer
sög sich jet zesamme,
e Stöckelche Brut
e Stöckelche Fleisch,
dat de leeve Jott et weeß.
Setzt de Lebde an de Waand,*

*nemmt de Brohtwuesch en de Haand,
loht dat Metze sinke
en de fette Schinke.
taaß nob de lange
loht de kuette hange,
wann de lange jesse sinn
schmüe de kuste baeße.*



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

„An de Waand“ war die Wand des großen Rauchfanges über der offenen Feuerstelle, wo die Würste und Schinken geräuchert wurden. Es kam selten vor, daß man den Chor irgendwo abwies. Die Erwachsenen sorgten schon vor, denn wer gäbe nicht gern eine Kleinigkeit für die hohe Ehre eines Kinderständchens und um ein Kinderherz froh zu machen.

Als die französische Regierung 1794 das ganze linke Rheinufer mit Frankreich vereinigte, traten auch für uns die von den Revolutionären erlassenen Verordnungen in Kraft. Viele wurden in der Absicht getätigt, die letzte Spur eines Christentums in Vergessenheit zu bringen. Dazu gehörte auch die Unterdrückung christlichen Brauchtums, wozu in den Kölner Landen besonders die St. Martinsfeier gehörte. Es kann nicht bezweifelt werden, daß, obschon schriftliche Unterlagen fehlen, auch in unserem Orte St. Martin nach der Väter Sitte groß begangen wurde, denn Kl. Königsdorf gehörte zur Pfarre Sinthern, und somit war der dortige Patron St. Martin auch unser Pfarrpatron.

Als man nach der Katastrophe des ersten Weltkrieges und die dadurch entstandene Gefahr separatistischer Bewegungen und durch die 1925 überall im Rheinland glänzend durchgeführten Jahrtausendfeiern den tief im Volke schlummernden Sinn für echtes Volkstum und seinen hohen Wert um Heimatverbundenheit erkannte, lebte der Martinsbrauch ab 1926 wieder auf, und so ziehen denn heute, wie ehemals, kleinere Kindergruppen, Lieder singend, mit ihren Fackeln von Haus zu Haus, um eine Gabe zu heischen.

Wie überall, so hatten auch hier der Pfarrer und sein Küster das angenehme Vorrecht, bei jeder Familie des Pfarrbezirks in der Karwoche Ostereier zu sammeln. Da man diese Sitte als ein den beiden von altersher zustehendes Recht ansah, gaben die Pfarrkinder gern und reichlich Eier und auch Geld. Pastor Vollrath und sein Küster Hermanns führten die letzte Sammlung 1903 durch, aber wie immer üblich gewesen, nur für den Pfarrteil Gr. Königsdorf. Der Artikelschreiber und sein Kl. Königsdorfer Kamerad M. Welter sammelten als die letzten „Pastoratsschüler“ unter Aufsicht des Küsters in zwei mit Häcksel gefüllte Waschkörbe. Für beide Körbe zusammen ergab dieser Heisegang in Gr. Königsdorf gegen achthundert Eier. Es darf nicht verschwiegen werden, daß der Korb des Küsters sich einer liebevolleren Anteilnahme seitens der Pfarrkinder erfreute. „Dä hät et nüdiger“ sagten sie.

In dem Pfarrteil Kl. Königsdorf verzichteten die beiden Herren auf das ihnen auch hier zustehende Eiersammelrecht. Sie wollten die Sammlung der Kinder nicht schmälern. Seit welcher Zeit die gesamten Kl. Königsdorfer Schulkinder

55



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

als einzige Kinder der umliegenden Dörfer das Recht zu der Eiersammlung herleiten, ist nicht mehr zu klären. Zwei Brauweiler Mönche haben nach Vertreibung aus dem Kloster 1802 weiterhin in unserer Pfarrkirche Sinthern pastoriert und sicherlich wie auch vordem, keinen Wert auf eine Eiersammlung in dem für sie weit entfernten Kl. Königsdorf gelegt. So mögen die Eltern selbst die erste Sammlung veranlaßt haben, um ihren Kindern die Freude eines Heischeganges nicht vorzuenthalten und nun ist er Gewohnheitsrecht geworden. Man kann annehmen, daß dies vor über zweihundert Jahren gewesen ist, als für Kl. Königsdorf nach dem Bau der Kapelle die ersten eigenen Meßdiener ausgebildet wurden. So führen noch heute die Schulkinder unter Leitung einiger Entlaßschüler die Eiersammlung geordnet durch. Sie ersetzen von Gründonnerstag bis Karfreitag das täglich dreimalige Aveläuten durch Klappern und Rasseln, da nach Kinder Glaube die verstummten Glocken in den drei Tagen nach Rom zum Weckbreiessen fortgeflogen sind. Das Klappern mag in vergangenen Zeiten gar nicht so bedeutungslos gewesen sein, da in den wenigsten Häusern eine Wand- oder eine Taschenuhr vorhanden war. Als 1909 der Verfasser seine erste Stelle in Dansweiler antrat, erschien bei ihm der Feldhüter und legte ihm dringend ans Herz, täglich um elf Uhr die im Dachreiter des Schulgebäudes hängende Glocke läuten zu lassen, da sonst die Knechte im Felde zu früh (oder zu spät) abspannten und dadurch der Haushalt mancher Bäuerin in Unordnung gebracht würde.

Es sei noch ein vierter Heischegang erwähnt, den das „Kirmesgelog“, wie man die heranwachsende männliche Jugend als die eigentlichen Träger der Kirmes mit einem alten Namen bezeichnet, am Kirmesmittwoch durchführt. An diesem letzten Festtage geht dem Kirmeschlußball bei Freibier ein gemeinsames gemütliches Abendessen voraus. Fett- und Fleischwaren haben die Burschen im Laufe des Tages gemeinsam zusammengestellt. Die munteren Lieder werden durch Akkorde des „Quetschbüggels“ (Akkordeon) begleitet. Jeder der Alten gibt gerne eine Gabe in Erinnerung an seine eigene schöne Dorfjugendzeit. Wenn zu diesem Heischegang im Gegensatz zu früheren Zeiten auch keine direkte Notwendigkeit vorliegen mag, so ist er ein durch Tradition wohlverworbenes Recht, und zu begrüßen, daß die Jungen schon aus Dorfpatriotismus daran festhalten.



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.



24 Segenskreuz (22)



25 Triftkreuz



26 Schwarzes Kreuz (26)



Die Urheber- und Copyrightrechte des gesamten Buches unterliegen der Dorfgemeinschaft St. Magdalena Kleinkönigsdorf e.V. und dürfen ohne Zustimmung nicht kopiert bzw. weitergeleitet werden!
Informationen hierzu erteilt der Vorstand der Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf e.V.

Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.



27 Bas-Eich im Walde 1795 - 1925 (14)



28 Gereonstein in Köln wieder ab 1925 (14)



Die Urheber- und Copyrightrechte des gesamten Buches unterliegen der Dorfgemeinschaft St. Magdalena Kleinkönigsdorf e.V. und dürfen ohne Zustimmung nicht kopiert bzw. weitergeleitet werden!
Informationen hierzu erteilt der Vorstand der Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf e.V.

Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

20. Abzählreime — Schoß- und Reigenlieder

sind die ursprünglichste Art des Volksliedes. Die Mutter, als erste Erzieherin, erfreut und unterhält damit spielend das Kleinkind auf ihrem Schoße. Sie bringt ihm scherzend unbewußt Weisheit des Lebens bei. Wie die Lieder entstanden sind? Man weiß es nicht. Sie vererben sich von Generation zu Generation weiter, sind keiner Wandlung unterworfen, und da sie in derselben Gegend mit geringer Abweichung meist gleich sind, kann man einen gemeinsamen Ursprung vermuten. Ihre Verbreitung erfolgt mit zunehmendem Alter durch die Schuljugend selbst und bewahrt dieses echte Volksgut vor dem Vergessen. Selbst alte Großmütter kennen diese Lieder und erinnern sich glücklich lächelnd der Zeit, als sie den Ernst des Lebens an sich selbst noch nicht erfahren hatten. Die Eltern werden in diesem Sinne mit den Kindern wieder jung.

Hier eine Auswahl.

Lieder in der Mundart können in normalem Druck nicht wiedergegeben werden, da der Druckschrift die hierfür passenden Buchstaben fehlen.

A. Schoßlieder.

Kennewiddewengche,
Möngche schef,
Bäckelche rut,
Näsche sief,
Ögelche stief,
Uhrche pief,
Stienche platt,
Höeche zipp, zipp, zapp.

Ri, ra, rutsch, wir fahren mit der Kutsch.
Wir fahren mit der Eisenbahn,
Ri, ra, rutsch, wir fahren mit der Kutsch.

57



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

Ringele, ringele Rose,
Butter in der Dose,
Schmalz in dem Kaste,
Morge welleme Faste,
Übermorgen Lämmche schlachte,
dat sall mache: „Mäh“!

Maikäfer flieg,
dä Vatter es em Kreg,
die Mutter es em Pommerland,
Pommerland es aufgebrannt,
Maikäfer flieg.

Soß (saß) en Äpche om Treppche,
vür (vor) de Großmutter ihre Dür,
hat e Löchelche (Loch) em Köppche,
helt et Hängche (Händchen) dafür.

Heija - Pupeija -
was raschelt im Stroh?
Das sind die kleinen Gänslin,
die haben keine Schuh.
Der Schuster hat's Leder,
aber keine Leisten dazu.
Drum kann er auch machen,
den Gänslin keine Schuh.

Hoppe - Hoppe - Reiter!
Wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben.
Fällt er in den Sumpf,
dann macht der Reiter plumps.

B. Abzählreime.

Eine kleine Dickmadam
fuhr mit einer Eisenbahn,
Eisenbahn die krachte,
Dickmadam die lachte.
I, A, U - raus bist du.

Ell die Söll Sib di Sa
El di Söll di Knoll.

Itchen, Ditchen, Silberquitchen,
Itchen, Ditchen, draus.

Ich und du - Müllers Kuh,
Müllers Esel - der bist du.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
eine alte Frau kocht Rüben,
eine alte Frau kocht Speck,
und du bist weg.

Häschen in der Grube
Saß da und schlief.
Armes Häschen bist du krank,
Daß du nicht mehr hüpfen kannst?
Has höpp - Has höpp.

Eins - zwei - Polizei,
drei - vier - Offizier,
fünf - sechs - alte Hex.
sieben - acht - gute Nacht,
neun - zehn - wir wollen gehn,
elf - zwölf - kommen die Wölf.



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

C. Reigenlieder.

:,: Machet auf das Tor :,: Wir treten auf die Kette,
es kommt ein goldner Wagen. daß die Kette klingt.
:,: Wer sitzt denn darin? :,: Wir haben einen Vogel,
ein Mann mit rotem Kragen. der schön singt.
:,: Was will er denn :,: Er gesungen sieben Jahr',
er will die holen - hoooolen. sieben Jahr' sind schnell herum.
:,: Was hat sie denn getan :,: Einmal herum - zweimal herum,
sie hat gestohlen - gestoooolen. Liebes . . . dreh' dich herum.

Die Anna saß auf einem Stein,
einem Stein, einem Stein,
die Anna saß auf einem Stein,
einem Stein.

Sie kämmte sich ihr goldnes Haar,
goldnes Haar, goldnes Haar,
Die Anna kämmte sich ihr goldnes Haar, goldnes Haar.

Und als sie damit fertig war, fertig war . . .
Da fing sie an zu weinen, weinen . . .
Da kam der Bruder Karl herein, Karl herein . . .
Ach Anne warum weinst du, weinst du . . .
Ich weine, weil ich sterben muß, sterben muß . . .
Da kam die böse Fee herein, Fee herein . . .
Und stach die Anne in das Herz, in das Herz . . .
Die Anne ist ein Engelchen, Engelchen . . .
Der Karl, der ist ein Bengelchen, Bengelchen . . .

Adam hatte sieben Söhne,
sieben Söhne hatte Adam.
Sie aßen nicht, sie tranken nicht
und machten alle so:
Mit dem Fingerchen tipp, tipp, tipp,
mit den Händchen klatsch, klatsch, klatsch,
mit dem Köpfchen nick, nick, nick,
mit den Füßchen tapp, tapp, tapp,
und machten alle so.

59

